

SIEGFRIED SCHNEIDER

Rede des Leiters der Bayerischen Staatskanzlei, Staatsminister Siegfried Schneider, MdL, anläß- lich der Aufstellung der Büste von Edith Stein am 25. Juni 2009 in der Walhalla zu Donaustauf

Seit über 160 Jahren finden in der Walhalla Persönlichkeiten einen Erinnerungsort, die herausragen in der Geschichte Deutschlands und des deutschsprachigen Raumes. »*Bedeutende Deutsche*« – Zitat – sollten es nach dem Willen König Ludwigs I. sein, die hier mit Büsten geehrt werden. Und: »*Kein Stand nicht, auch das weibliche Geschlecht nicht, ist ausgeschlossen.*« Ziel bereits des Kronprinzen war es, mit dem »Ruhmestempel« hoch über der Donau nationale und kulturelle Identität zu stiften in Zeiten der politischen Zersplitterung.

Wer aber denn nun ein »bedeutender Deutscher« sei und wer nicht und wer vor wem zum Zuge kommen müsse, daran schieden sich freilich damals schon die Geister. Das ist heute noch durchaus ähnlich. Entsprechend lang ist die Liste an Vorschlägen, die dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vorliegen – etwa 110 sind es aktuell.

Diejenige Persönlichkeit, die wir heute durch die Aufstellung einer Büste in diesen achtungsgebietenden Hallen ehren, ist über jeden Zweifel erhaben. Sie ist in einem *ganz anderen Sinn* eine »bedeutende Deutsche«, als der Bauherr es je gemeint hatte. Ich freue mich sehr, Sie zur Aufstellung der Büste von Edith Stein begrüßen zu können. Und ich überbringe Ihnen gerne die besten Grüße unseres Ministerpräsidenten Horst Seehofer!

1842 wurde die Walhalla eröffnet. Genau hundert Jahre später, 1942, auf dem Tiefpunkt der deutschen Geschichte, wurde Edith Stein von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet. Von SS-Beamten war sie einige Tage zuvor gemeinsam mit ihrer Schwester Rosa Stein aus dem Karmel im niederländischen Echt abgeholt worden – unter dem Protest der umstehenden Bevölkerung und, wie Zeitzeugen berichteten, ohne das

geringste Anzeichen äußerer Regung. Zitiert wird Edith Stein dabei mit den an die Schwester gerichteten Worten: »*Komm, wir gehen für unser Volk.*«

Es war dies der Mord an der *Jüdin* Edith Stein, die aufgrund ihrer vielen Lebensstationen fast das gesamte Fundament unseres christlich-abendländischen Wertekanons durchschritten hat. Es ist dies ein Mord, der symbolisch steht für den *unglaublichen Kulturbruch*, den der Nationalsozialismus und der Holocaust darstellen. Die Ermordung Edith Steins ist Symbol des Singulären, des Unfaßbaren. Wer der Biographie dieser Frau und ihrer postumen Wirkung und Würdigung nachspürt, der stößt auf Erstaunliches:

- Als Gläubige war Edith Stein in einer dauernden Auseinandersetzung, oft im Konflikt, immer auf der Suche. Das Judentum ihres Breslauer Elternhauses überzeugte die Heranwachsende immer weniger. Der Atheismus, dem sie sich zuwandte, war ihr bald verdrößlich. Das katholische Christentum, für das die Dreißigjährige sich schließlich entschied, war ihr zwar im Glauben nahe und eine tiefe Erfüllung. Doch konnte sie das Verhalten ihrer Kirche nicht verstehen, als es darum ging, Stellung zu nehmen gegen die menschenverachtende Ideologie des Nationalsozialismus. Schon im April 1933, unter dem Eindruck des ersten reichsweiten Boykotts gegen jüdische Geschäfte, Praxen und Kanzleien, schrieb die Neuchristin an ihren Papst Pius XI.: »*Wir alle, die treue Kinder der Kirche sind und die Verhältnisse in Deutschland mit offenen Augen betrachten, fürchten das Schlimmste für das Ansehen der Kirche.*«
- Wohlgemerkt: Für das *Ansehen* der Kirche wurde Schaden befürchtet, weniger für die eigene Person. Dieses nämlich lag Edith Stein fern. Noch in ihrem Testament von 1939 wünschte sie sich in Vorahnung dessen, was kommen würde, »*die Rettung Deutschlands und den Frieden der Welt, schließlich [der] Angehörigen, [...] daß keines von ihnen verloren gehe*«. – Alle diese Wünsche blieben unerfüllt – weder wurden ihre Angehörigen verschont noch blieb der Frieden in Europa erhalten, von einer Rettung Deutschlands *durch* die Menschlichkeit und *im Zeichen* der Menschlichkeit ganz zu schweigen.

- Das Festhalten am Primat der Menschlichkeit wider den Zeitgeist – gegen ein kriegstreibendes Regime, gegen eine Staatsdoktrin des Juden- und Minderheitenhasses, gegen eine Ideologie der vermeintlichen Stärke: Auch diese Haltung macht Edith Stein zu einer »bedeutenden Deutschen«. Als Philosophin wie als Frauenrechtlerin, als junge Frau jüdischen Glaubens wie als Katholikin und katholische Nonne hat Edith Stein an diesem Primat der Menschlichkeit festgehalten. Edith Stein ist eine aufgeklärte und gläubige Humanistin im besten Sinn. Der Glaube an den christlichen Gott, die Überzeugung von der Richtigkeit eines aufgeklärten Humanismus und die kulturellen Wurzeln des europäischen Judentums – das alles kristallisiert sich in ihrer Person.

Die vielen Wege und die vielen Schichten im Leben Edith Steins führen in der Reaktion der Nachwelt zu Besonderheiten:

- Der *polnische* Papst Johannes Paul II. hat die aus *Schlesien* stammende Edith Stein 1987 in *Deutschland* selig-, elf Jahre später in Rom heiliggesprochen.
- Edith Stein ist die erste *katholische* Märtyrerin *jüdischer* Abstammung, der diese höchste Würdigung der katholischen Kirche zuteil wurde.
- Vor zehn Jahren wurde Edith Stein der heiligen Birgitta von Schweden und der heiligen Katharina von Siena als *Patronin Europas* an die Seite gestellt.
- Und ein letzter Punkt: Edith Stein ist mit ihrem Glaubensweg eine Brückenbauerin, nein, eine facettenreiche *Brücke* zwischen Juden und Christen. Ihr Weg regt zum Dialog an, so, wie er sein muß: frei von missionarischer Absicht, konstruktiv, beide Identitäten schärfend und immer auch gerichtet auf die vielen wichtigen Gemeinsamkeiten. Der Rabbiner Walter Homolka bringt diese Gemeinsamkeiten in einer Abhandlung über Edith Stein auf den Punkt. Ich zitiere: »Beide« – also Juden und Christen – »beten denselben Gott an. Beide stützen sich auf dasselbe Buch, die Hebräische Bibel. Beide erkennen die moralischen Prinzipien der Tora an und hegen eine gemeinsame Verantwortung für diese Welt als Gottes Schöpfung.«

Verehrte Anwesende, meine Damen und Herren!

In der Walhalla sind die Großen unserer Geschichte versammelt – die Großen aus Politik und Gesellschaft, aus den Geistes- und Kulturwissenschaften, aus den Naturwissenschaften, aus der Religion, kurz: aus allen Bereichen, die unsere Kultur und unsere Kunst, unseren Geist und unser Herz mitgeprägt, die uns Heutigen insgesamt enorm viel mitgegeben haben. Erweisen wir uns ihrer würdig!

Über 120 Persönlichkeiten sind hier inzwischen ehrenvoll verewigt. Sie alle machen uns die Wurzeln bewußt, die unser Leben und unser Land seit Jahrhunderten geprägt haben und prägen nach wie vor. Es sind dies unsere religiösen Traditionen und unsere religiöse Prägung, Humanismus und Aufklärung, Bräuche aus der Vergangenheit und Errungenschaften der Moderne. Aus diesem ungeheuren Kosmos schöpft die Walhalla ihren Geist und ihre Würde.

Wenn wir heute Edith Stein in den Reigen »bedeutender Deutscher« aufnehmen – eine katholische Nonne jüdischer Abstammung, Humanistin, Frauenrechtlerin und Philosophin –, dann ist das auch eine Referenz an unsere europäischen Werte. Werte, die ewig sind und unzerstörbar. Werte, auf denen hierzulande nach 1945 eine stabile demokratische Ordnung aufgebaut werden konnte. Werte, die *Bürge* sind für eine Zukunft in Frieden und Freiheit.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.